

Technische Universität Braunschweig Institut für Sozialwissenschaften Politikwissenschaft Wintersemester 2007/08 5. November 2007	<b>Wahlen</b>  1. Literatur 2. Grundlagen 3. Wahlrecht 4. Wählerverhalten 5. Fragen
<b>Wahlsystem und Wählerverhalten</b>	
Prof. Dr. Nils C. Bandelow Vorlesung: „Einführung in das politische System der BRD“  <a href="http://www.nilsbandelow.de">www.nilsbandelow.de</a>	

<b>1. Literatur</b>	<b>Wahlen</b>  1. <b>Literatur</b> 2. Grundlagen 3. Wahlrecht 4. Wählerverhalten 5. Fragen
Schmidt, Manfred G., 2007: Das politische System Deutschlands. Bonn: BpB, S. 43-82.  Korte, Karl-Rudolf, verschiedene Auflagen: Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn.  Nohlen, Dieter, 2000: Wahlrecht und Parteiensystem. Opladen.  Rudzio, Wolfgang, 2006: Das politische System der Bundesrepublik Deutschland. Opladen, 161-181.  Woyke, Wichard, 1996: Stichwort Wahlen. Opladen.  <a href="http://www.wahlrecht.de">www.wahlrecht.de</a>	

<b>1. Literatur</b>	<b>Wahlen</b>  1. <b>Literatur</b> 2. Grundlagen 3. Wahlrecht 4. Wählerverhalten 5. Fragen
<b>Erläuterungen zum Schmidt-Text</b>	
– „Reformen dritter Ordnung“ (Peter Hall) – Schmidt S. 45 – Vetospieler (George Tsebelis) Schmidt S. 52	

<b>2. Grundlagen</b>	<b>Wahlen</b>  1. Literatur 2. <b>Grundlagen</b> 3. Wahlrecht 4. Wählerverhalten 5. Fragen
<b>Zugänge zur Wahlforschung</b>	
– Normativ-theoretisch – Empirisch-statistisch – Empirisch-historisch	

2. Grundlagen: Bedeutung und Funktion von Wahlen			
	kompetitive Wahlen	semikompetitive Wahlen	nicht-kompetitive Wahlen
Bedeutung im politischen Prozess	hoch	niedrig	gering
Auswahlmöglichkeit	hoch	begrenzt	keine
Wahlfreiheit	gesichert	eingeschränkt	aufgehoben
Wird Machtfrage gestellt?	ja	nein	nein
Legitimierung des politischen Systems	ja	wird kaum versucht	kaum oder gar nicht
Typ des politischen Systems	liberal-demokratisch	autoritär	totalitär

Aus: Nohlen, Dieter, 2000: Wahlrecht und Parteiensystem. Opladen: Leske + Budrich, S. 28.

<b>3. Wahlrecht</b>	<b>Wahlen</b>  1. Literatur 2. Grundlagen 3. <b>Wahlrecht</b> 4. Wählerverhalten 5. Fragen
<b>Typen</b>	
➤ Relatives Mehrheitswahlrecht ➤ Absolutes Mehrheitswahlrecht ➤ Verhältniswahlrecht ➤ Mischsysteme	

**3. Wahlrecht** Wahlen

**Sitzzuteilungssysteme im deutschen Verhältniswahlrecht**

- Hare/Niemeyer
- D'Hondt
- Sainte Laguë

1. Literatur
2. Grundlagen
3. **Wahlrecht**
4. Wählerverhalten
5. Fragen

**3. Wahlrecht** Wahlen

**Höchstzahlverfahren**

Divisor	Partei A	Partei B	Partei C
1	416 (1)	338 (2)	246 (3)
2	208 (4)	169 (5)	123 (7)
3	138,7 (6)	112,7 (8)	82
4	104 (9)	84,5 (10)	61,5
5	83,2	67,6	49,2
<b>Sitze nach d'Hondt</b>	4	4	2
<b>Hare/N</b>	4	3	3

1. Literatur
2. Grundlagen
3. **Wahlrecht**
4. Wählerverhalten
5. Fragen

**3. Wahlrecht**

Erwartete tendenzielle Auswirkungen	Mehrheitswahl	Verhältniswahl
Zweiparteiensystem	ja	nein
Parteiliche Mehrheitsbildung	ja	nein
Stabile Regierungen	ja	nein
Koalitionsregierungen	nein	ja
Eindeutige Zurechnungsfähigkeit der politischen Verantwortung	ja	nein
Gerechte Repräsentation	nein	ja
Chancen für neue politische Strömungen	nein	ja

Aus: Woyke, Wichard, 1996: Stichwort Wahlen. Opladen: Leske + Budrich, S. 41.

**3. Wahlrecht** Wahlen

**Proportionalität des Wahlrechts**

Gallagher-Index

$$G = \sqrt{\frac{1}{2} \sum (v_i - s_i)^2}$$

$v_i$  = Anteil der Stimmen (votes)  
 $s_i$  = Anteil der Sitze (seats)

Deutscher Durchschnittswert  $G = 2,5$

Niederlande: 1,3 (Verhältniswahlrecht)  
 Griechenland: 8 (Verhältniswahlrecht)  
 Australien: 9,3 (absolutes Mehrheitswahlrecht)  
 Großbritannien: 10,3 (relatives Mehrheitswahlrecht)  
 USA: 14,9 (relatives Mehrheitswahlrecht und Präsidentialismus)  
 Frankreich: 21,1 (Mehrheitswahlrecht und Präsidentialismus)

1. Literatur
2. Grundlagen
3. **Wahlrecht**
4. Wählerverhalten
5. Fragen

**3. Wahlrecht** Wahlen

**Stimmverzerrung durch Mehrheitswahlrecht: Beispiele französischer Parlamentswahlen**

	1958	1978	1986	1988
PCF	18,9 (10)	20,6 (86)	9,7 (35)	11,3 (27)
PS	20,6 (67)	24,7 (114)	31,9 (216)	35,9 (282)
Zentrum	11,7 (57)	20,7 (114)	15,5 (130)	18,5 (129)
Gaullisten	17,5 (198)	22,8 (153)	26,6 (147)	19,2 (127)

Jeweils Stimmenanteile erster Wahlgang, in Klammern Sitze  
Quelle: Kempf, Udo: Von De Gaulle... Opladen 1997: 220.

1. Literatur
2. Grundlagen
3. **Wahlrecht**
4. Wählerverhalten
5. Fragen

**3. Wahlrecht** Wahlen

**☞ Faustregel: Überhangmandate**

Überhangmandate entstehen dann, wenn der Anteil der durch eine Partei errungenen Direktmandate an allen Direktmandaten **mehr als doppelt so hoch ausfällt wie der Anteil der Zweitstimmen dieser Partei in diesem Bundesland.**

1. Literatur
2. Grundlagen
3. **Wahlrecht**
4. Wählerverhalten
5. Fragen

3. Wahlrecht		Wahlen
<p><b>Gründe für die Entstehung von Überhangmandaten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Stimmensplitting zwischen Erst- und Zweitstimmen</li> <li>– Starke Dominanz einer Partei in einem Bundesland, ohne dass diese Partei mehr als 50 % der Zweitstimmen erringt</li> <li>– Relativ geringe Wahlbeteiligung in einem Bundesland</li> </ul>		<ol style="list-style-type: none"> <li>Literatur</li> <li>Grundlagen</li> <li><b>Wahlrecht</b></li> <li>Wählerverhalten</li> <li>Fragen</li> </ol>

3. Wahlrecht		Wahlen
<p><b>Gründe für die Entstehung von Überhangmandaten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Geringer gemeinsamer Anteil der beiden größten Parteien</li> <li>– Heterogene Einteilung von Wahlkreisen bzw. kleine Wahlkreise in einem Land</li> </ul>		<ol style="list-style-type: none"> <li>Literatur</li> <li>Grundlagen</li> <li><b>Wahlrecht</b></li> <li>Wählerverhalten</li> <li>Fragen</li> </ol>

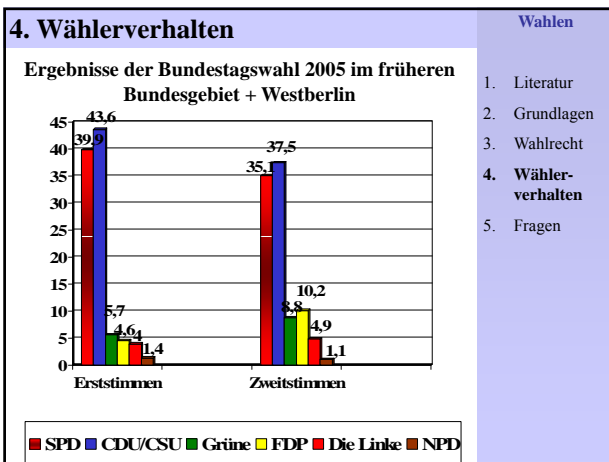
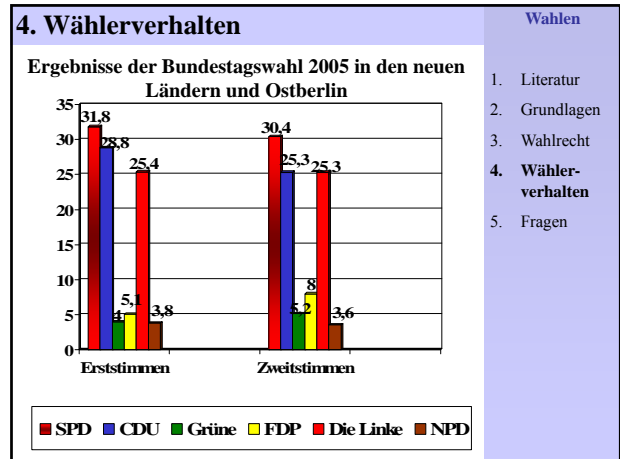
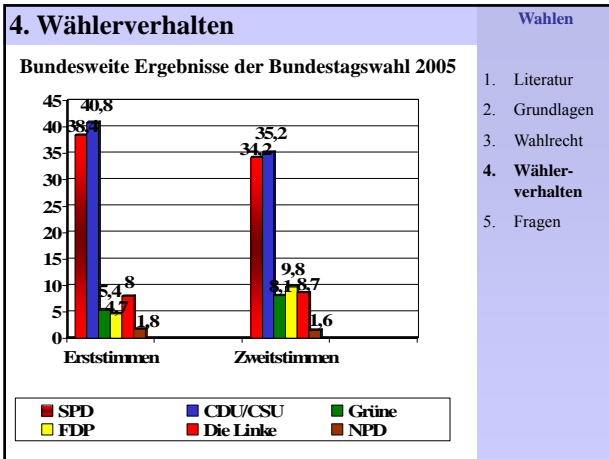
	49	53	57	61	80	83	87	90	94	02	05
BW	1						1		2		3
HB	1					1			1		
SH		2	3	4	1						
HH	1					1				1	1
Saarl.				1							1
M.-V.								2	2		
S-A								3	2	2	4
Sachs.									3	1	4
Th.								1	3	1	
BB									3		3
<b>gesamt</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>16</b>	<b>4</b>	<b>16</b>

Bei den Wahlen von 1965, 1969, 1972 und 1976 traten keine Überhangmandate auf.  
Aus: Woyke, Wichard, 1996: Sichtwort: Wahlen. Opladen, S. 73, eigene Aktualisierung.

3. Wahlrecht		Wahlen
<p><b>Negatives Stimmgewicht (inverser Wahlerfolg)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Eine Partei verliert einen Sitz durch zusätzliche (Zweit-) Stimmen oder gewinnt einen Sitz durch weniger (Zweit-) Stimmen.</li> <li>– Grund: Verlust interner Überhangmandate (überhängende Landesliste gewinnt Listensitz bei Unterverteilung auf Kosten nicht überhängender Landesliste, zusammenhängende Liste gewinnt aber keinen Sitz bei Oberverteilung)</li> </ul>		<ol style="list-style-type: none"> <li>Literatur</li> <li>Grundlagen</li> <li><b>Wahlrecht</b></li> <li>Wählerverhalten</li> <li>Fragen</li> </ol>

4. Wählerverhalten		Wahlen
<p><b>Thesen bei Schmidt 1</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Wahlbeteiligung sinkt (2005: 77,7 %), aber noch höher als in anderen westlichen Demokratien</li> <li>– Deutsche Einheit hat Vorherrschaft der bürgerlichen Parteien gebrochen</li> <li>– Parteiidentifikation nimmt ab</li> <li>– Mittelwerte der Stimmen bei BT-Wahlen 1949-2005): <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Union: 43,2 %</li> <li>▪ SPD: 37,4 %</li> <li>▪ FDP: 8,8 %</li> <li>▪ B90/Gr. (1980-2005): 6,4 %</li> <li>▪ PDS/Linke (1990-2005): 4,9 %</li> </ul> </li> </ul>		<ol style="list-style-type: none"> <li>Literatur</li> <li>Grundlagen</li> <li>Wahlrecht</li> <li><b>Wählerverhalten</b></li> <li>Fragen</li> </ol>

4. Wählerverhalten		Wahlen
<p><b>Thesen bei Schmidt 2</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– CDU-Wähler: alt, Landwirte, starke religiöse Bindung, aus dem Westen</li> <li>– SPD-Wähler: Gewerkschaftsmitglieder, protestantisch, niedrige formale Bildung</li> <li>– B 90/Grüne-Wähler: weiblich, 30-44 Jahre, Beamte, aus dem Westen</li> <li>– FDP-Wähler: Selbstständige, jung, hohe formale Bildung</li> <li>– Linke Wähler: Aus dem Osten, 45-59 Jahre alt, Arbeitslose keine Konfession eher hohe formale Bildung</li> </ul>		<ol style="list-style-type: none"> <li>Literatur</li> <li>Grundlagen</li> <li>Wahlrecht</li> <li><b>Wählerverhalten</b></li> <li>Fragen</li> </ol>



### 4. Wählerverhalten

**Wahlentscheidungen nach Berufsgruppen BT-Wahl 2005**

	Tätigkeit			Beruf		
	Erwerbstätig	Arbeitslos	Rentner	Angestellt	Arbeiter	frei beruflich
CDU/CSU	38	38	54	72	31	52
SPD	35	33	33	75	38	25
FDP	9	2	3	17	4	12
DIE LINKE	8	23	8	15	13	6
sonstige	7	3	2	15	6	5
sonstige	3	9	-	6	8	-

Quelle: Infratest dimap; Befragtenzahl 1000- ca.1600, Angaben in %

**Volkskammerwahl vom 18. März 1990 (Wahlbeteiligung 93,4 %)**

Partei	Stimmen in Prozent	Mandate
CDU	40,82	163
Demokratischer Aufbruch	0,92	4
DSU	6,31	25
<i>Allianz für Deutschland insgesamt</i>	<i>48,04</i>	<i>192</i>
Bund Freier Demokraten	5,28	21
SPD	21,88	88
Grüne/Frauenverband	1,97	8
Bündnis 90	2,91	12
PDS	16,40	66
Demokratische Bauernpartei	2,18	9
National-Demokratische Partei	0,38	2
Demokratischer Frauenverband	0,33	1
Vereinigte Linke	0,18	1
Sonstige	0,46	0
<b>gesamt</b>	<b>99,45 (gültig)</b>	<b>400</b>

- ### 5. Fragen
- Erläutern Sie die Wahlrechtsgrundsätze des deutschen Grundgesetzes
  - Welche Auswirkungen des deutschen Verhältniswahlrechts sind im Vergleich zu einem Mehrheitswahlrecht zu erwarten?
  - Erläutern Sie an einem eigenen fiktiven Zahlenbeispiel das Zustandekommen von Überhangmandaten bei Bundestagswahlen.
  - Welcher Zusammenhang besteht zwischen Bildungsgrad, Konfession und kirchlicher Bindung einerseits und Wahlverhalten bei Bundestagswahlen andererseits?
1. Literatur  
2. Grundlagen  
3. Wahlrecht  
4. Wählerverhalten  
5. Fragen